



Materialien zum Berufspraktikum 2009/2010

(Teil 2) Fachschule für Sozialpädagogik





Vorbereitung des Beratungsbesuches

Der Beratungsbesuch dient als Planungselement für die Strukturierung ihrer Ausbildung während des Berufspraktikums und sollte von Ihnen sorgfältig vorbereitet sein. Bitte stellen Sie zunächst Ihre Einrichtung vor (Punkt 1) und planen Sie anschließend Zeit für das Beratungsgespräch ein (Punkt 2-4).

1) Vorstellung der Einrichtung

- a) Die räumlichen, personellen und materiellen Bedingungen der Einrichtung:
Raumkonzept, Nebenräume, Außengelände
- b) Das sozio-kulturelle Umfeld der Einrichtung: Umgebung der Einrichtung, kulturelles Umfeld, Bebauung, freie Spielmöglichkeiten sowie Möglichkeiten im Stadtteil
- c) Formen der Elternarbeit
- d) Struktur der Teamarbeit
- e) Kooperationspartner der Einrichtung
- f) Beobachtungsverfahren
- g) Auseinandersetzung mit der Konzeption der Einrichtung:
 - ⇒ aktuelle Schwerpunkte
 - ⇒ erkennbares Profil der Einrichtung
 - ⇒ Umsetzung der Bildungsvereinbarungen / Leitbild der Einrichtung

2) Eigene Interessen und Neigungen

- Mögliche Verknüpfungspunkte mit dem aktuellen Arbeitsfeld / dem Aufgabenfeld der Einrichtung
- Ideen zu / Entwicklung von Schwerpunkten

3) Vorstellung des individuellen Ausbildungsplans

4) Auseinandersetzung mit dem Ausbildungsplan – wie sehen meine nächsten Schritte aus? Z.B.

- Wie kann ich den Ablauf des Gruppenalltages unterstützen?
- Wie kann ich die Ressourcen der Adressaten aktivieren und stärken?
- Welche Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren möchte ich erproben?
- Welche Arbeitsgebiete kann ich sukzessive eigenverantwortlich übernehmen?
- Wie kann ich mein pädagogisches Alltagshandeln verbessern?
- Was könnte ein möglicher Schwerpunkt sein?



Die Situationsanalyse

Die folgende Gliederung stellt einen **Vorschlag** zur Strukturierung einer Situationsanalyse dar.

Bei allen Gliederungspunkten ist **deutlich zu unterscheiden** zwischen a) einem eher darstellenden / berichtenden und b) einem eher auswertenden / reflektierenden / Stellung nehmenden Teil. Diese beiden Aspekte können Sie sowohl innerhalb des jeweiligen Kapitels als auch eventuell in einem zu ergänzenden Kapitel (z.B.: 1.5., 2.5.) behandeln. **Um die beiden Teile besser voneinander unterscheiden zu können, schreiben Sie den auswertenden Teil kursiv. Ein nicht vorhandener auswertender Teil führt zu einer ungenügenden Leistung.**

Der Situationsanalyse werden keine Beobachtungen hinzugefügt, da diese zu den Praxisbesuchen erstellt werden.

Zur Form: Gliederung vorab, Nummerierung wird im Text übernommen und kennzeichnet, Überschriften absetzen, max. 8-10 Seiten

1. Rahmenbedingungen und Struktur der Einrichtung

1.1. Die Art der Einrichtung, Trägerschaft, Gründung und Entwicklung

2. Die Situation der Adressaten (*die von Ihnen betreuten Kinder*)

2.1. Statistische Angaben zur Gesamtgruppe

u.a.: Alter, Gruppengröße, Geschlecht, Migrationshintergrund, religiöses Bekenntnis...

2.2. Soziokulturelle Lebenslagen der Familien: Wohnverhältnisse, materielle Verhältnisse, Lebenssituationen der Familien und deren Einbettung in das soziokulturelle Umfeld, Arbeitslosigkeit, Bildungsstand etc.

2.3. Beziehungsgefüge in der Gruppe: Kleingruppenbildung, Gruppenrollen, Phasen der Gruppenbildung, Länge des Aufenthaltes in der Gruppe etc.

3. Die eigene Situation als Berufspraktikant

3.1. Überlegungen zur Selbsteinschätzung: im Rückblick auf die bisher erworbene berufliche Handlungskompetenz in der Unter- und Oberstufe der Fachschule, Entwicklungsmöglichkeiten, Zielperspektiven, Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen des Ausbildungsplans
Rückmeldungen der Praxisanleitung, aus dem Team, Reaktionen der Adressaten

3.2. Eigene Interessen und Neigungen, mögliche Verknüpfung mit der Praxiseinrichtung

3.3 Die Ausgestaltung der eigenen Erzieherrolle: eigene Kommunikationsfähigkeit im Rahmen von professioneller Beziehungsgestaltung, Entwicklungsbegleitung von Bildungsprozessen der Adressaten

4. Erste Überlegungen zu einem möglichen Schwerpunkt / einer besonderen Aufgabe

Vor dem Hintergrund der Situationsanalyse sollen Sie in Abstimmung mit der Praxisanleitung eine Schwerpunkttätigkeit festlegen, die Sie während des Berufspraktikums eigenverantwortlich übernehmen und gestalten. Die Themen können aus den verschiedensten Arbeitsgebieten abgeleitet werden: z.B. die Gestaltung einer Alltagssituation, Eröffnung neuer Lernfelder, Umsetzung eines Bausteins der Bildungsvereinbarungen/ der Leitidee.

Der erste Praxisbesuch kann im Rahmen der Schwerpunkttätigkeit stattfinden



Vereinbarung über die „besondere Aufgabe“, die lt. Ausbildungs- und Prüfungsordnung während des Berufspraktikums durchgeführt werden soll.¹

zwischen

Einrichtung / Leitung / Praxisanleitung		Berufspraktikant / in
	und	Name: Vorname: Klasse:
Beschreibung der Aufgabe / des Schwerpunktes und der damit verbundenen Ziele:		
Angestrebter Zeitraum der Aufgabenbearbeitung:		
Von.....bis....		
Zur Verfügung stehende Hilfen / Ressourcen / Unterstützung:		
Termine zur Beratung und zum Zwischenbericht:		
Wann?	Mit Wem?	
Abschlussgespräch (möglichst unter Beteiligung der praxisanl. Lehrkraft der Fachschule)		

Ort, Datum

 Unterschrift Einrichtung

 Unterschrift Berufspraktikant/in

§ 31 (3) Die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten sind **nach einem individuellen Ausbildungsplan auszubilden, der mit der Schule abzustimmen ist. Im Rahmen des Ausbildungsplans wird auch festgelegt, welche besondere Aufgabe im Rahmen des Berufspraktikums durchgeführt werden soll.**

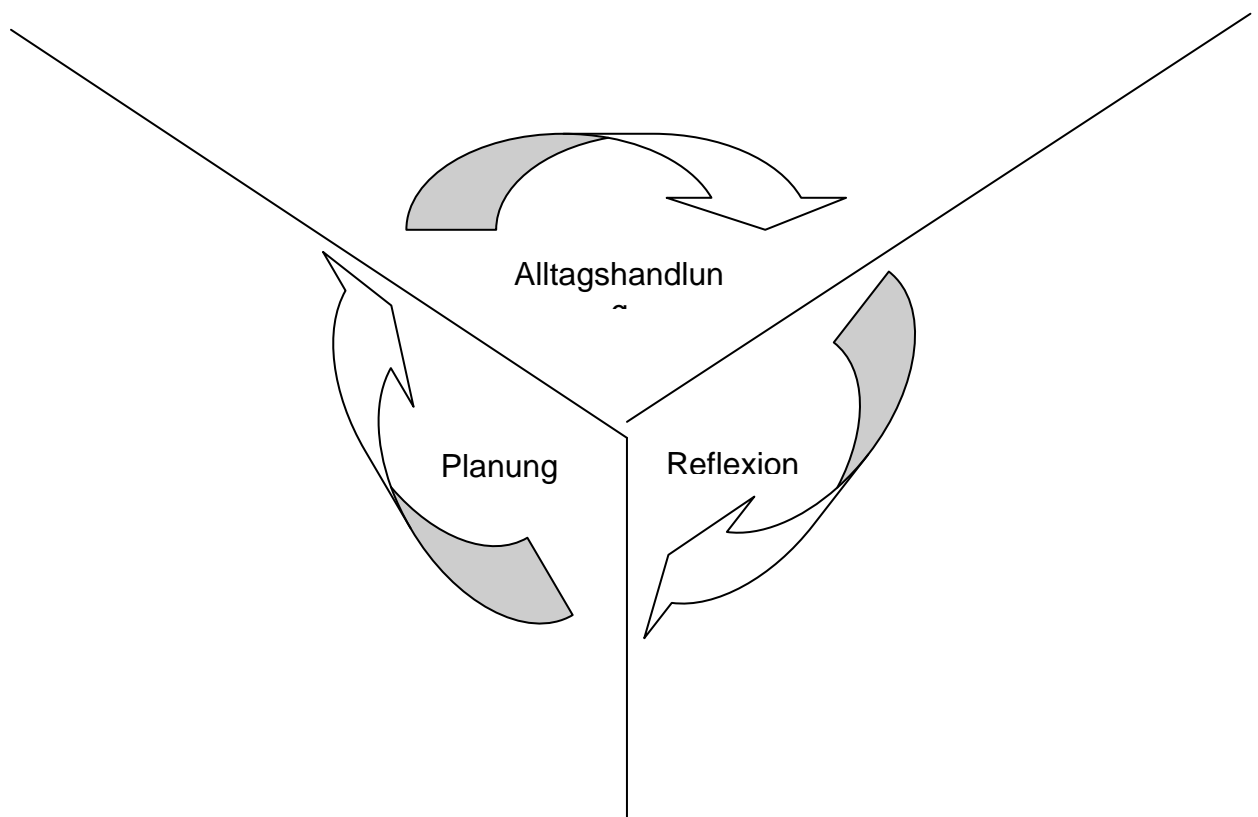


Gestaltung einer Alltagssituation

Neben gezielt geplanten pädagogischen Aktivitäten handeln Sie in ihrer beruflichen Rolle ebenfalls - pädagogisch begründbar - in alltäglichen Situationen Ihres Tätigkeitsfeldes.

Pädagogisches Alltagshandeln ist gekennzeichnet durch häufige Wiederholung und feste Anknüpfung an die Tagesstruktur in der Einrichtung. Diese äußere Struktur gibt Ihrem Handeln einen äußeren Rahmen, in Abgrenzung zur Handlungsweise. Zum Beispiel kann „Trösten“ als eine „Handlungsweise“ verstanden werden, da sie unabhängig von der äußeren Struktur in vielfältigen Situationen stattfinden. Die „Gestaltung der Essenssituation zu Mittag“ ist hingegen in eine feste Struktur eingebunden.

Durchleben und gestalten Sie in Ihrer Einrichtung dieses pädagogische Handeln in Alltagssituationen. Wählen Sie eine bestimmte Alltagssituation (z.B. gemeinsames Mittagessen, Säuglingspflege, Begrüßung der Kinder) aus und erproben Sie sich im Umgang mit dieser.





Planungsgrundlagen für die Gestaltung einer Alltagssituation

1) Kontinuierliche Dokumentation des pädagogischen Handelns in der Alltagssituation

- a) **Beschreiben** Sie in wenigen Worten die Alltagssituation. Notieren Sie dies im Feld „Alltagshandlung“. Berücksichtigen Sie dazu die Facetten eigenes Handeln, persönlicher Eindruck, eigene Gefühle,...
- b) **Reflektieren** Sie danach Ihr Handeln (Welche Handlungsmuster haben Sie angewendet? Waren diese erfolgreich, befriedigend, unangemessen?) und notieren Sie diese Erkenntnisse im Feld „Reflexion“.
- c) **Planen** Sie für das nächste Mal. Verwenden Sie dazu die aus der Reflexion abgeleiteten Änderungsvorschläge (Was mache ich beim nächsten Mal anders? etc.).

Diese knappe Form der Dokumentation führen Sie kontinuierlich und vergleichbar einem Tagebuch. Sie sollten dazu ca. 4-5-mal fortlaufende Eintragungen vornehmen, welche Bestandteil des Dokumentationsordners sind. Diese Planungsgrundlagen dienen beim Besuch der betreuenden Lehrkraft als Gesprächsgrundlage und müssen vorliegen.

2) Planung für den Praxisbesuch

Am Tag des Besuchs durch die praxisbetreuende Lehrkraft sollen Sie zeigen, dass Sie mit der ausgewählten Alltagssituation vertraut sind und sich zutrauen, diese zu gestalten.

Die schriftliche Ausgestaltung für den Besuchstag ist differenzierter als Ihre fortlaufenden Aufzeichnungen und sollten nach folgendem Schema erstellt werden:

1. Merkmale der Alltagssituation (z.B. Struktur, Regeln, Ziele)
1. Die Planung (s.u.)

Handlungsschritt	Kommentar pädagogische und fachtheoretische Begründungen

Fügen Sie der Planung bedeutsame Beobachtungen hinzu, um damit ihr pädagogisches Handeln zu stützen.



Gliederung eines Projektes

1. Die Darstellung des Projektes

(die genaue Ausgestaltung der einzelnen Planungsaspekte entnehmen Sie bitte den Beurteilungskriterien)

- 1.1. Die aktuelle Situation der Kleingruppe auf der Grundlage von bedeutsamen Beobachtungen (im Anhang abheften)
- 1.2. Das Thema und seine Bedeutung für die Kinder (pädagogische und inhaltliche Begründung)
- 1.3. Sach-/ Inhaltsanalyse / Didaktische Analyse

(Darstellung der eigenen Sachkompetenz: Aktivitäten verlangen Sachwissen bezüglich Inhalten, Material und ggf. Techniken. Wie habe ich mich in Bezug auf das Thema informiert? Welche Bücher, Zeitschriften, etc. habe ich herangezogen? → Kurzprotokoll mit Quellenangaben anfertigen)

- 1.4. Erweiterung der Selbstbildungspotentiale

(Welche Selbstbildungspotentiale der Kinder beziehe ich ein, welche möchte ich weiter anregen?)

- 1.5. Lern- u. Erfahrungsmöglichkeiten

- 1.6. Partizipation der Kinder

(Wie ist die Planungsrunde mit den Kindern verlaufen?)

- 1.7. Reihenfolge der einzelnen Einheiten (Darstellung u. Begründung)

Planungs- und Reflexionsrunde sowie die Aktivität am Besuchstag des Lehrers müssen nach dem bekannten Planungsraster ausführlich geplant werden. Die Einheiten, die nicht als benoteter Besuch stattfinden, skizzieren Sie bitte knapp in Handlungsschritten. Für jede Aktivität ist eine ausführliche Reflexion erforderlich.

2 Didaktisch-methodische Überlegungen zu den Projektschritten

- 2.1. Erste Handlungseinheit

- 2.1.1 Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten

(Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz)

- 2.1.2 Medien und Materialien, Organisation

2.1.3	Handlungsschritte (Darstellung des Inhaltes)	Didaktischer Kommentar (Begründung der Methode/ Intention)
	Motivation:	(Bezüge zu Zielen, Selbst- bildungspotentialen, Bil- dungsbereichen, methodi- schen Prinzipien, Ent- wicklungspsychologie etc. herstellen!)
	Schwerpunkt:	
	Ausklang:	



2.1.4 Reflexion der Handlungseinheit

(mögliche Aspekte: War die Planung wirklich „offen“? Welche Einheiten könnten aufgrund der heutigen Erkenntnisse noch entwickelt werden? Beinhaltete die Einheit einen „roten Faden“?)

2.2 Zweite Handlungseinheit (s.o.)

2.3 Dritte Handlungseinheit (s.o.)

2.4 Vierte Handlungseinheit

2.5 Fünfte Handlungseinheit

2.6 Sechste Handlungseinheit

2.7 Siebte Handlungseinheit

2.8 Reflexionsrunde/Auswertung des Projektes mit den Kindern

3 Gesamtreflexion

Berücksichtigen Sie hier insbesondere die Frage, ob ein „roter Faden“ zu erkennen war, ob die Einheiten einen inneren Zusammenhang aufwiesen und sich von leicht nach schwer, von konkret nach abstrakt etc. entwickelt haben. Reflektieren Sie auch, ob die Reihenfolge der einzelnen Einheiten sinnvoll war. Prüfen Sie zudem, ob die Kinder ausreichend Gelegenheit zur Mitwirkung in der Planung und Gestaltung hatten.



Gliederungsvorschlag zur Planung einer Freispielsituation

1) Darstellung der aktuellen Freispielsituation

- 1.1 Zeitliche und organisatorische Gestaltung des Freispiels
- 1.2 Spieltätigkeiten und Spielprozesse der Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen, Selbstbildungspotenziale
- 1.3 Gruppenstruktur – gruppendedynamische Prozesse
- 1.4 Auffälliges Spielverhalten einzelner Kinder

Planung zum Verlauf des Freispiels

- 2.1 Gestaltung der Lernumgebung: Anregung und Unterstützung des Spiels
- 2.2 Berücksichtigung der Beziehungs- und Entwicklungsthemen der Kinder
- 2.3 Steuerung gruppendedynamischer Prozesse
- 2.3 Erforderliche Absprachen mit Kolleginnen und Kollegen

2) Ausgestaltung der Erzieherrolle

- 3.1 Gestaltung einer entwicklungsfördernden Beziehung zu den Kindern
- 3.2 Ermöglichen von Partizipation
- 3.3. Die Rolle als Entwicklungsbegleiter / Moderator kindlicher Bildungsprozesse
-Fragen und Impulse

Fügen Sie der Planung bedeutsame Beobachtungen hinzu, um damit ihr pädagogisches Handeln zu stützen.



Der Dokumentationsordner

Ziel des Dokumentationsordners

Mit dem Berufspraktikum beginnen Sie nach der fachtheoretischen Ausbildungsphase einen nächsten Schritt der Professionalisierung als Erzieher/in bzw. Heilerziehungspfleger/in. Im Mittelpunkt dieser Ausbildungsphase steht die Schlüsselqualifikation „ sich weiterentwickeln“. Das Berufspraktikum bietet Ihnen die Möglichkeit, diese Prozesse erstmalig in einer kontinuierlichen und längerfristigen Arbeitsrealität umzusetzen. In diesem Zusammenhang dient Ihnen der Dokumentationsordner als ein Instrument, Ihren persönlichen und beruflichen Entwicklungsprozess während des Berufspraktikums darzustellen und zu strukturieren.

Arbeitsformen mit dem Dokumentationsordner

Der Dokumentationsordner sollte zum ersten Beratungsbesuch vorliegen und Gegenstand des Beratungsgesprächs sein.

Der Dokumentationsordner sollte in regelmäßigen Abständen (individuelle Terminabsprache) von der Praxisanleitung der BP-Einrichtung eingesehen werden und ist auch hier Bestandteil der Reflexionsgespräche. Die Praxisanleitung macht dieses durch Datum und Unterschrift kenntlich.

Es sollten auch bereits korrigierte Arbeiten abgeheftet werden, damit ihr kontinuierlicher Entwicklungsprozess deutlich wird.

Verbindliche Inhalte für den Dokumentationsordner:

Beobachtung:

Während der fachtheoretischen Ausbildung haben Sie verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren kennengelernt und erprobt. Daran anknüpfend sollen Sie nun im Berufspraktikum ihre Beobachtungsfähigkeit weiter ausbauen, indem sie ein Kind / einen Adressaten über ein Jahr hinweg in seinen Bildungs- und Entwicklungsprozessen beobachten und begleiten. Benutzen Sie für diese Aufgabe die in der Einrichtung vorhandenen Dokumentationsverfahren (z.B. Portfolio, Bildungsdokumentationen).

Neue pädagogische Handlungsfelder:

Im Laufe ihres Berufspraktikums sammeln Sie Erfahrungen mit weiteren pädagogischen Handlungsfeldern, die Ihnen eventuell aus dem bisherigen fachtheoretischen Ausbildungsabschnitt noch nicht bekannt sind. Diese neuen Handlungsfelder sind: Freispielführung, Teamarbeit, Elternarbeit sowie Öffentlichkeitsarbeit. Für jedes Handlungsfeld müssen Sie ihre Erfahrungen dokumentieren (wenn nicht Thema eines benoteten Besuches). Planung und Reflexion erfolgen nach den im Unterricht erarbeiteten Planungsgrundsätzen.

Weitere Inhalte entnehmen Sie der beigegeführten Gliederung des Dokumentationsordners.

Nicht die Quantität, sondern die Qualität bestimmt die Aussagekraft des Dokumentationsordners. Entscheidendes Bewertungskriterium ist, wie es Ihnen gelingt, ihre berufliche Entwicklung zu verdeutlichen.



0	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ BP-Vertrag ⇒ Informationen und Konzepte zur Einrichtung ⇒ Zeitplan 	Rahmenbedingungen
1	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Der individuelle Ausbildungsplan ⇒ Absprachen – Vereinbarungen ⇒ Kontinuierliche Darstellung der Reflexionsgespräche mit der Praxisanleitung ⇒ Am Ausbildungsplan orientierte Reflexionen ⇒ Die besondere Aufgabe / Schwerpunkttätigkeit entsprechend Ausbildungsplan 	Individueller Ausbildungsplan
2	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Bildungsdokumentation eines Kindes ⇒ Entwicklungsdokumentation eines Adressaten 	Beobachtung/en
3	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Situationsanalyse ⇒ Fortführung der Situationsanalyse 	Situationsanalyse
4	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Freispielführung /pädagogische Arbeit ⇒ Teamarbeit ⇒ Elternarbeit ⇒ Öffentlichkeitsarbeit 	Pädagogische Handlungsfelder
5	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Projekte ⇒ Planungen 	Planungen Reflexionen
6	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Vorbereitungen für das Kolloquium 	Vorbereitung Kolloquium